

Man muss es nur wollen

Zu: „Streit über Anschaffung von E-Bussen“, FR-Regional vom 28. Juli

Es ist schon etwas eigenartig mit unserer E-Auto-Strategie. Da werden von unseren Automobilbauern viele großformatige und schwere Autos angeboten, oft als Hybridfahrzeuge gesponsert mit großen Preisnachlässen. Das Geschäft läuft schleppend; kein Wunder bei Millionen von Laterneparkern in unserem Land. Ohne einen verlässlichen Zugang zu einer Lademöglichkeit. Viel stetiger ließe sich alles gestalten, wenn man sich Bereiche sucht, in denen ein Umstieg auf E-Mobilität recht einfach umzusetzen ist. Als Beispiel möchte ich die Taxiflotte nennen, in Frankfurt immerhin etwa 1700 Wagen. Oft große Limousinen mit Dieselmotor. Wenn man hier ein Zwei-Klassen-System einführt, kann das in kurzer Zeit recht erfolgreich sein. Zum einen eine große Zahl kleiner E-Autos mit einem niedrigeren Tarif, zum anderen immer noch eine ausreichende Anzahl klassischer geräumiger Taxen mit dem Standardtarif.

Das Laden der kleineren Wagen sollte kein Problem sein, da es überall in der Stadt Stellplätze gibt, die fest für Taxi-Fahrzeuge reserviert sind. Ideal für Ladesäulen. Die meisten Taxifahrten in Großstädten sind ohnehin kaum länger als zehn Kilometer. Wenn man sich Gedanken macht, sollte es noch etliche andere Bereiche geben, in denen die Einführung von E-Autos schnell umgesetzt werden kann. Man muss es nur wollen.

Wilfried Panzer Frankfurt

Unerschwingliche Fahrzeuge

Mit Nachdruck und staatlichem Geldregen wird der Kauf von Elektroautos beworben. Abgesehen davon, dass diese Fahrzeuge mit Preisen von mehr als 40 000 Euro für Normalverdiener, Rentner oder Pensionisten unerschwinglich sind, werden die Folgekosten wie die der Batterie verschwiegen. Warum nur? 100, 200 Euro und mehr monatlich (!) sind eine nicht zu verachtende zusätzliche Belastung. Erst recht dann, wenn noch ein Kredit noch zurückgezahlt werden muss. Also ein Auto nur für Gehälter ab 10 000 Euro netto.

Emil Jacob, Poppenhausen

SORRY

In unserer Grafik „Das Virus in Russland“ (12. August, Seite 7) haben wir die Farben anders eingesetzt als gewohnt und sie falsch beschriftet. Der größte Teil des Tortendiagramms müsste eigentlich hellblau und beschriftet sein mit „Gesundet: 701796“. Dunkelblau steht in unseren Corona-Diagrammen für die aktiv Infizierten (178792).

Lise Meitner ist nicht in den USA gestorben. Diesen Eindruck könnte man aus unserem Artikel „Auch leise Worte sprengen Grenzen“ gewinnen (11. August, Seite 28). Sie starb in Cambridge (GB).



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefes dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20200810
Folgende Themen stehen derzeit u.a. im FR-Blog zur Diskussion:
Antisemitismus
Atomare Abrüstung
Eine Übersicht über die Themen: frblog.de/aktuell

FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf diskutiert mit Gregor Hofmann (HSFK) über „Die Katastrophe in der Katastrophe – Wenn die Pandemie eine ohnehin hoffnungslose Situation noch verschlechtert“. Diskutieren Sie mit:
Donnerstag, 20. August, 19 Uhr
www.boell-hessen.de/YouTube

Stephan Hebel und Club Voltaire laden wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion über aktuelle Politik. Auch diesmal digital.
Donnerstag, 3. September, 19 Uhr
<https://us02web.zoom.us/j/84165015963>.
Einwahlnummern für Teilnahme per Telefon:
069 38 07 98 83 / 069 71 04 99 22
Meeting-ID: 841 6501 5963

Tobias Schwab moderiert die Diskussion „Großes beginnt im Kleinen – Wie wir morgen noch ein gutes Leben haben können“, u.a. mit Malu Dreyer (Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz). Anmeldung unter anmeldung@fairewelten.de
Freitag, 4. September, 18 Uhr
Frankfurter Hof,
Augustinerstraße 55, Mainz

Es geht um Verhältnismäßigkeit

Corona-Demo: „Vereint gegen Merkels ‚Putsch‘“ und „Wie viel Angst ist gut für unser Verhalten?“, FR vom 3. und 12. August

Rücksicht und bürgerliche Verantwortung

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ – das ist seit dem Kaiserreich (mit Unterbrechung) vorbei, musste ich mal einem SPD-Stadtrat eintegenschleudern. Selbstbestimmung und Freiheit sind sehr hohe, hehre Werte, – aber werden sie hier nicht zu einer billigen, falschen Ausrede missbraucht? Auch der Vorwurf „Angst und Politik“ – ja, stimmt! So war’s zu Zeiten der Nazis!

Aber nicht mehr für die Vor- und 68er und zu Kiesinger-Zeiten. Sie haben ihre Selbstbestimmung verteidigt gegen die untergetauchten NS-Nachzügler in der Politik. Das ist heute wieder erforderlich gegen AfD und Rechtsnationale – die Demonstrationen instrumentalisieren. Uns galt: eigene Freiheit, persönliche Selbstbestimmung. Jedoch galt und gilt auch „Das Leben leben, solange man keinen*in anderen auf die Füße tritt!“ Das gilt auch heute und zu Corona ganz besonders: Achtung des und Rücksicht auf den Nächsten: Dass niemand die Nebenfrau ansteckt oder von niemandem angesteckt wird. Selbstbestimmung: Ja! Solange man niemanden gefährdet, zu nahe kommt, nicht auf die Füße tritt. Das zählt als bürgerliche Selbstbestimmung und Verantwortung

Das Corona -Virus ist nicht von den „ach so bösen, falschen, unwissenden, lügenden“ Politikern“ erfunden worden. Selbst Typen wie Trump, Bolsonaro, Johnson, Erdogan, Lukaschenko haben das lernen müssen: Corona gibt’s wirklich, es ist gefährlich und tötet. Wer bei Anti-Corona-Demos mit-„marschiert“, darf nicht anderen auf die Füße treten, sondern muss An- und Abstand wahren; vor allem sich fragen, hinter welcher Fahne er/

sie herläuft, wer die Demonstration anführt in dem Scham-Mäntelchen bürgerlicher Selbstbestimmung. Wird die nicht missbraucht, weil „was ganz anderes drinsteckt? Daran, an die 30er Jahre sei erinnert, gerade aus dieser historischen Erfahrung heraus.

Hans-Karl Ortmann, Hofheim

Demokratie stirbt in Scheiben

Die FR, die sich als linksliberal und kritische Alternative inszeniert, hat sich bis auf die Knochen blamiert: Nahezu alle Shutdown-Kritiker werden als „Corona-Leugner“ und nazi-affin diffamiert. Dabei ging es der großen Mehrheit der Demonstranten des 1. August keineswegs um Leugnung eines Virus. Es geht in Wahrheit um die rationale Einordnung von Covid-19, das in Europa – allen Panikmachern zum Trotz – einen milden Verlauf genommen hat. Es geht also um Verhältnismäßigkeit. Kultur und Kleinunternehmen an die Wand zu fahren, Bürgerrechte zu beschädigen und Menschen nachhaltig zu traumatisieren ist kein Pappentitel. Die Herrschaft hat Blut geleckt (schön zu betrachten in Gestalt des Söder-Sheriffs) und nutzt die Angst als Generalprobe für künftige Zumutungen. Das ist die reale Gefahr, nicht ein paar verpeilte Aluthutträger. Merke: Demokratie stirbt nie am Stück. Aber in Scheiben.

Hadi Geiser, Oberursel

Meinungen zum alternativen Umgang mit dem Virus

Für mich zeigt der Auftritt des Kabarettisten Schroeder bei der Corona-Demo in Stuttgart, wie tolerant und offen die „Querdenker“ tatsächlich sind! Es handelt sich dabei eben gerade

nicht um intolerante, tumbe Verschwörer oder Nazis. Herr Schroeder wurde zwar ausgebuhet, das ist aber erlaubt, oder? Wenn man nicht nur den Ausschnitt sieht, die Schroeders Meinungs wiedergabe zeigt, sondern sich das ganze Bild verschafft, so stellt man auch fest, dass der Veranstalter, Herr Ballweg, sich ausdrücklich bei Schroeder für seinen Auftritt bedankt und seinen Mut gelobt hat. Ich finde, die öffentlich-rechtlichen Sender und auch die FR sollten sich ein Beispiel an „Querdenken“ nehmen und ihrerseits den Mut aufbringen, im Sinne der Hegelschen Dialektik Meinungen zum alternativen Umgang mit Corona zulassen und veröffentlichen.

Hans-Georg Becker, Frankfurt

Abkehr vom Ich-AG-Verhalten

Als erstes ist das Erreichen einer Herdenimmunität sehr unwahrscheinlich, da die bisherigen Nachuntersuchungen von Infizierten zeigen, dass eine Immunität sehr unwahrscheinlich ist. Zweitens ist Angst eine gesunde Reaktion auf eine bedrohliche Situation. Drittens empfiehlt sich eine gesunde Lebensweise unabhängig von Covid-19, schützt aber nicht vor der Gefahr einer Ansteckung. Viertens ist das Einhalten der Präventionsmaßnahmen (AHA) kein Zeichen von Untertanenverhalten und/oder Angst machen, sondern Achtung vor dem Leben meiner Mitmenschen und Beitrag zu einem bestmöglichen Alltag mit dem Virus, wie es zurzeit erforderlich ist. Es ist ein wichtiges Signal in dieser Ausnahmesituation zur Abkehr von dem Ich-AG-Verhalten hin zu Solidarität.

Elke Muschiol, Wiesbaden

Diskussion: frblog.de/homeoffice-145

Profitorientierte Verschwendungswirtschaft

Nachhaltigkeit: „Der Klima-Kniff“, FR-Magazin vom 3. August

Die Frankfurter Start-up-Gründerin Hannah Helmke beschreibt ihr Klima-Rechenmodell sehr treffend: Es sei völlig frei von politischen oder sozialen Zielen. „Das ist reine Klimaphysik, das lässt keinen Raum für Interpretationen.“ Diese exakte Charakterisierung belegt, dass das vorgestellte Denkmodell und alle ähnlichen überflüssig sind. Denn die Klimakatastrophe konnte ihr derzeitiges Stadium aus zwei Hauptgründen erreichen. Erstens beherrscht die für die Misere verantwortliche Industrie durchaus die Gesetze der Physik und Chemie, und es ist ihr bekannt, welche irreparablen Schäden sie verursacht. Sie ist in der Lage, die finanziellen und strukturellen Risiken ihres Geschäfts einzuschätzen. Aber sie sieht keine Anlässe dazu.

Zweitens orientieren sich sämtliche Überlegungen an den (noch) bestehenden politischen Freiräumen. Das zeigt das Beispiel des Wasserstoffs. Seit Mitte

der 1950er Jahre sind die wesentlichen Schritte zur Entwicklung der Brennstoffzelle abgeschlossen. Die restlose Verwertung der Investitionen in die Erdölförderung sowie neue Erschließungen genossen jedoch absolute Priorität. Hätte es damals einen Paradigmenwechsel gegeben, wäre der Welt Vieles erspart geblieben. Von der Klimakatastrophe bis hin zu Kriegen um Erdöl.

Die von Helmke und ihren Mitarbeitern kreierte „X-Degree-Compatibility“-Formel wird beispielsweise den Online-Händler Zalando, einen ihrer Kunden, nicht daran hindern, sein Geschäftsmodell grundsätzlich infrage zu stellen. Denn die von ihm im Internetschaufenster erzeugte Nachfrage basiert auf Einzelartikeln, die an Millionen Endkunden versandt und von diesen zu rund 50 Prozent zurückgeschickt werden. Eine solche Warenlogistik erfordert einen extrem hohen Verbrauch an Verpackungsmaterial sowie un-

verhältnismäßig hohen Einsatz fossiler Energieträger bei der Zustellung und den Retouren. Diese Umweltbilanz steht in keinem gesunden Verhältnis zu der destinationären Schuh-Einzelhandels. Ganz abgesehen davon, dass Zalando regelmäßig wegen der Ausbeutung seiner Mitarbeiter am Pranger steht.

Eine soziale Volkswirtschaft müsste dieser profitorientierten Verschwendungswirtschaft Einhalt gebieten, z.B. mit einer Steuer auf nicht notwendiges Verpackungsmaterial analog zur Höhe des Warenwertes. Und indem sie zusätzlich den Warenweg besteuerte. Schließlich handelt es sich um austauschbare Produkte, die in jedem Schuhgeschäft an nahezu jedem Ort erworben werden könnten. Solche Maßnahmen wären wirksamer als die XDC-Formel, die das gesellschaftspolitisch Notwendige außer Acht lässt. XDC ist viel Lärm um nichts.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt